

Meditationskurs, 2. Abend

Yoga-Studio, 23. Mai 2014

I. Letzte Woche

haben wir uns mit der Bedeutung und den Merkmalen von

- **Verstand**
- **Vernunft**
- **Emotion**
- **Inspiration**

befaßt.

„Da es nun die, von uns stets a priori gemachte Voraussetzung, daß alles einen Grund habe, ist, die uns berechtigt, überall Warum zu fragen; so darf man das Warum die Mutter aller Wissenschaften nennen. . . .“¹

In anderen Worten:

Wir setzen durch logisches Schließen (a priori) voraus, dass alles einen Grund hat. Darum sind wir berechtigt, überall WARUM zu fragen; so darf man das WARUM die Mutter aller Wissenschaften nennen.

Hier ist also der Verstand aktiv . . .

Beispiel:

**Warum hat irgend jemand oder irgend etwas Macht über meinen Geist?
Weil ich zulasse, dass das Verhalten eines anderen Menschen oder ein
bestimmter Sachverhalt meinen Geisteszustand bestimmen!**

Hier ist ebenfalls der Verstand aktiv.

II. Bedeutung der Begriffe: Verstand – Vernunft – Emotion – Inspiration

a) Verstand

Die Menschen wünschen sich alles mögliche –
nur keinen **gesunden Menschenverstand!**

Etymologie Verstand:

Kompositum aus dem Präfix ver- und dem Verb stehen; bezeugt in den mittelhochdeutschen Formen verstēn und verstān, welche ihrerseits dem Althochdeutschen firstān – ursprünglich: „rings um etwas stehen, etwas umstehen, etwas in der Gewalt haben, beherrschen“; später: „erfassen, ergreifen, ertappen; merken, meinen, empfinden, fühlen; begreifen, einsehen, erkennen“

In der Philosophie

¹ Arthur Schopenhauer in: ‚Über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde‘, Seite 4, in der Fassung von 1847

Der Verstand ist in der Philosophie das Vermögen, Begriffe zu bilden und diese zu Urteilen zu verbinden. Die heutige Verwendung des Begriffes wurde maßgeblich von Immanuel Kant geprägt, der dem Verstand häufig die Vernunft gegenüberstellt, ihn aber auch von der Wahrnehmung unterscheidet.

Sprichworte:

- ohne Sinn und Verstand
- weder Sinn noch Verstand haben

b) Vernunft

geistiges Vermögen des Menschen, Einsichten zu gewinnen, Zusammenhänge zu erkennen, etwas zu überschauen, sich ein Urteil zu bilden und sich in seinem Handeln danach zu richten

c) Emotion

psychische Erregung, Gemütsbewegung; Gefühl, Gefühlsregung, **Handlungsimpuls**
lateinisch emovere = herausbewegen, emporwühlen

d) Inspiration

- bildungssprachlich: schöpferischer Einfall, Gedanke, plötzliche Erkenntnis, Erleuchtung, Eingebung;
eine erhellende Idee, die jemanden, besonders bei einer geistigen Tätigkeit, weiterführt;

lateinisch inspiratio, eigentlich = ‚Einhauchung‘

III. Über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde

so lautet der Titel der Dissertation Schopenhauers, die interessante Parallelen zu der buddhistischen Lehre hat.

Diese vierfache Art, nach Gründen zu fragen bedeutet, daß es uns schlechterdings unmöglich ist, etwas »Einzelnes, Abgerissenes« in unserer Vorstellung zu haben.

Wenn und insofern etwas in unsere Vorstellung kommt (und damit für uns existiert), ist es immer schon in ein Netz von Gründen oder Bedingungen ‚verstrickt‘.

Wenn Leibniz sagt: »Die Natur macht keine Sprünge«, so würde Schopenhauer sagen: Unsere Vorstellung erlaubt es nicht, daß irgend etwas >Sprünge< macht.

**„Erst unser ‚Verstand‘ macht das ‚Außen‘ möglich“, sagt Schopenhauer.
„Ein ‚reiner‘ Sinneseindruck bedeutet, kein Sinnesbewußtsein zu haben“, würden die buddhistischen ‚Philosophen‘ sagen.**

Die unmittelbare Anschauung ist bereits vom Prinzip des Verstandes (des Bewusstseins) durchwirkt. Ohne Verstand gäbe es zwar Erregungszustände am eigenen Körper, aber keine Körperwelt (äußere Welt) außer uns, denn erst der Verstand (das Bewusstsein) versteht die Erregung am Körper als Wirkung

einer Ursache von außerhalb. Eigenkörperliche Zustände müssen als Wirkung von außen begriffen werden, damit es für uns eine ‚Wirklichkeit draußen‘ gibt.

Die Vernunft leistet Schopenhauer zufolge nicht mehr und nicht weniger, als die anschaulichen Vorstellungen in Begriffe zusammenzufassen, aufzubewahren und mit diesen >Begriffen< wie mit Kürzeln Kombinationen anzustellen.

„Die Vernunft buchstabiert mit dem Alphabet, das ihr die verständige Anschauung liefert. Ohne diese Basis müsste die Vernunft leer bleiben, sie bringt nichts hervor.“²

Entsprechend den verschiedenen >Gegenständen< (Objekten), mit denen wir es zu tun bekommen können, unterscheidet Schopenhauer vier Arten, nach Gründen zu >fragen<, vier Arten, einen Zusammenhang herzustellen. Er spricht von der »Vierfachen Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde«, so lautet der Titel seiner Dissertation.

Diese vier Arten sind:

1. Bei allem, was in der Körperwelt (also außerhalb von uns und innerhalb von uns) geschieht, fragen wir nach einem Grund, warum es geschieht. Wir fragen also nach einem Grund des Werdens. Das ist die Frage nach der Kausalität im engeren Sinne.
1. Wurzel: Warum geschieht das???
2. Bei allen Urteilen (Erkenntnisse, Begriffe) fragen wir nach dem, worauf sich dieses Urteil stützt. Wir fragen hier also nicht, warum etwas so sei, sondern wir fragen, warum wir behaupten, daß es so sei. Wir fragen also nach dem Erkenntnisgrund.
2. Wurzel: Worauf stützt sich mein Urteil???
3. Die vierte Art des Satzes vom zureichenden Grunde bezieht sich auf das menschliche Handeln: Wir fragen bei allem, was getan wird, nach dem Motiv, weshalb es getan wird.
In der zweiten, wesentlich erweiterten Auflage der Dissertation wird Schopenhauer dafür den Ausdruck »die Kausalität von innen« verwenden.
3. Wurzel: Was ist das Motiv meines Handelns???
4. Die dritte Art des Satzes vom zureichenden Grunde bezieht sich auf das Gebiet der reinen Geometrie und Arithmetik. Hier gilt weder ein Grund des Werdens noch ein Erkenntnisgrund.
Warum z. B. auf die Zahl 1 die Zahl 2 folgt, oder warum jedes über einem Kreisdurchmesser errichtete Dreieck, mit Eckpunkt auf der Kreislinie, einen rechten Winkel hat, läßt sich durch das So-Sein des anschaulichen Raumes (Geometrie) demonstrieren.
Es geht hier um eine nicht weiter hinterfragbare ‚Eindeutigkeit,‘ also um Axiome.
4. Wurzel: So ist das!!!!

² Aus Safranski: ‚Schopenhauer und die wilden Jahre der Philosophie‘

IV. Der Lehrsatz des Buddha

**„Wenn dieses ist, wird jenes;
wenn dieses entsteht, entsteht jenes;
wenn dieses nicht ist, wird jenes nicht;
wenn dieses aufhört, hört jenes auf.“³**

Ein paar Zitate Schopenhauers:

**„Hinter unserm Daseyn nämlich steckt etwas Anderes,
welches uns erst dadurch zugänglich wird,
daß wir die Welt abschütteln.“⁴**

**„Wollte ich die Resultate meiner Philosophie
zum Maßstabe der Wahrheit nehmen,
so müßte ich dem Buddhismus den Vorzug
vor den anderen (Religionen) zugestehn.“⁵**

**„Wenn man den Buddhismus
aus seinen Quellen studiert,
da wird Einem hell im Kopf.“⁶**

³ Samyutta-Nikaya II.12.2

⁴ Arthur Schopenhauer, Die Welt als Wille und Vorstellung, Band 1, § 70, Zürich 1977, S. 500

⁵ Arthur Schopenhauer, a. a. O., Band 2, Kap. 17, S. 197

⁶ Arthur Schopenhauer, Gespräche, hrsg. v. Arthur Hübscher, Stuttgart-Bad Cannstatt 1971, S.104